

Die Pommern-Identität stärken

Die Zeitschrift „Pommern“ hat eine neue Herausgeberin

Seit 62 Jahren erzählt die Zeitschrift „Pommern“ über Kultur und Geschichte der Region. 2018 drohte das Ende. Nun möchte die Pommersche Stiftung für historische Bildung das Traditionsblatt in ruhigeres Fahrwasser führen.

VON CHRISTINE SENKBEIL

Greifswald. Die Kapelle in Düvier in der Kirchengemeinde Gülzowshof hat einen prominenten Vorgängerbau, wie in der neuesten Ausgabe der Zeitschrift „Pommern“ zu erfahren ist. Nämlich die auffallend ähnliche Kapelle in Vitte, die zuletzt durch ihren nicht mehr weißen Anstrich von sich reden machte. Reinhard Kuhl berichtet ausführlich über ihre Architektur, den Einfluss Caspar David Friedrichs, über den Geist der Erbauungszeit um 1815 an sich. „Das ist eines von wieder mal vielen spannenden Themen“, sagt Jana Olschewski, die Redakteurin der Zeitschrift „Pommern“.

Seit vielen Jahren sorgt die promovierte Kunsthistorikerin dafür, dass diese „Zeitschrift für Kultur und Geschichte“, wie sie im Untertitel heißt, viermal jährlich erscheint. Und sie hat Freude an dieser Art Freizeitgestaltung: „Alles, was man ehrenamtlich macht, muss Spaß machen“, findet sie. Der Historiker Heiko Wartenberg unterstützt sie bei der redaktionellen Betreuung des 50-seitigen Heftes.

Gemeinsam sind die beiden mit anderen Akteuren rund um die Zeitschrift im Greifswalder St. Spiritus versammelt. Zu einem Anlass, der alle freut: Die Pommersche Stiftung für historische Bildung übernimmt das Heft nun als Herausgeber, eine mit zwei Jahren selbst noch neue Einrichtung (Kiz berichtete 26/2023). „Die Geschichte und deren Vermittlung ist ja unsere Aufgabe“, sagt der emeritierte Rechtswissenschaftler Jürgen Kohler vom Stiftungsvorstand. „Es passt in unser Profil, eine solche Zeitschrift zu führen.“ Geschichte, aber auch Gegenwart werde in der



Foto: Christine Senkbeil

In St. Spiritus Greifswald beim Herausgeberwechsel: Klaus-Dieter Korth (v.l.), Heiko Wartenberg, Jana Olschewski, Manja Olschowski und Jürgen Kohler.

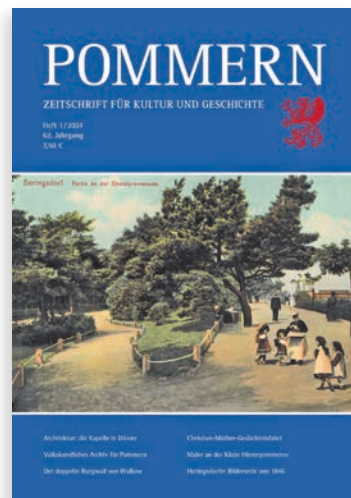
bereits im 62. Jahrgang erscheinenden Zeitschrift erzählt, „gehaltvoll popularisiert“, mit unterschiedlichen Temperamenten, wie die der Schreibenden. „Wir haben Autoren aus ganz Deutschland, sogar aus Brasilien“, erklärt Jana Olschewski. Auch gelesen werde die Pommern-Zeitschrift bis ins Ausland.

„Gemeinsames Erinnern muss gepflegt werden“

Erst 2018 hatte der Verein „Pommerscher Greif“ die „Pommern“ aus der Insolvenz des vorherigen Trägers herausgelöst. „Wir konnten damals in die Bresche springen“, sagt Vereinsvorsitzender Klaus-Dieter Korth. Nun sei man froh, eine gut geplante und dauerhafte Lösung gefunden zu haben.

Großen Dank gibt es für diesen Feuerwehreinsatz. Auch von Heiko Miraß, dem Staatssekretär für Vorpommern und das östliche Meck-

lenburg. „Ich bin sozusagen die Zielgruppe dieser Zeitschrift und schätze sie sehr, weil sie einen Beitrag dazu leistet, die regionale Identität zu entwickeln“, sagt er. Identität sei gemeinsames Erinnern: „Und das muss gepflegt werden.“ Gerade hier in Pommern sei es wichtig, da durch die Trennung



Das aktuelle Heft der Zeitschrift „Pommern“

Pommerns in Polen und Deutschland viel davon zerbrach. Ein bewusst betriebenes Vergessen hätte über Jahrzehnte prägend gewirkt: „Für mich hatte schon der Begriff ‚Pommern‘ immer einen revan-chistischen Beigeschmack“, sagt Miraß. Gerade diese Brüche machten das gemeinsame Erinnern so wichtig.

Dass das Interesse an diesem Teil der Geschichte zunimmt, bestätigte auch Ruth Slenczka vom Pommerschen Landesmuseum. „Der Schmerz nimmt ab, die Neugier zu“, meint sie. „Man kann unbeschwerter mit den Geschichten von Vertreibung und Leid umgehen, weil schon Generationen dazwischen liegen.“

Doch die Zeitschrift „Pommern“ möchte nicht nur zurückblicken, sondern auch nach vorn, wie auch Manja Olschowski betont – die Vorsitzende der neuen Träger-Stiftung. Denn – auch hierüber besteht Einigkeit – es wird für die Zukunft wichtig sein, die Zeitschrift näher an die satzungsgemäße Zielgruppe der Stiftung zu rücken, die Jugend. „Ich kann mir gut vorstellen, dass einzelne Artikel auch im Unterricht verwendet werden können“, sagt die promovierte Historikerin, die an der Montessori-Schule unterrichtet. Und ihr Kompagnon Jürgen Kohler lädt ein: „Ideen sind gefragt, machen Sie gern alle mit.“

● „Pommern – Zeitschrift für Kultur und Geschichte“ erscheint vierteljährlich als Abozeitschrift, ist erhältlich über die Internetseite www.zsp.pommersche-stiftung.de und im Buchhandel. Auf der Internetseite können auch alte Ausgaben nachbestellt werden.

